

L01520 Arthur Schnitzler an  
Richard Beer-Hofmann, 26. 5. 1905

Dr. Arthur Schnitzler  
Wien XVIII. Spoettelgasse 7.

HERRN DR RICHARD BEER-HOFMANN  
Rodaun  
LIESINGERSTRASSE 2.  
BEI WIEN.

Wien 26. 5. 905

lieber Richard, eigentlich hab ich mir gedacht, daß das viele unverfändige u per-  
fide, das Sie nun lesen mußten (mußten?), Sie kühler gelassen hätte – aber es  
10 schein wirklich: auf etwas gefaßt sein hilft uns immer nur so lange als es nicht da  
ist. Mir war am zuwidersten Polgar, der mir nebstbei Talent zu haben scheint und  
gut schreibt, – und der sich zum Schluß, in seiner Sehnsucht nach dem gemei-  
nen Kerl, so anmutig verräth. Er hat doch bisher so selten vergeblich gelehzt; –  
man dürfte ihm sagen: Warum in die Ferne schweifen? Ach das gemeine liegt so  
15 nah. Auch er gehört übrigens zu denjenigen, denen man doch einmal Zeit gönnen  
sollte – meinetwegen 12 Jahre, damit sie ungefört ihren Grafen von CHAROLAIS  
oder auch nur die 10 schönen Verse dichten können – daß würde man doch sehen,  
was herauskommt ... mit Bildung und Fleiß und Willen ....  
– Was mich nicht hindert, mich dem Wunsche mancher andrer anzuschließen,  
20 daß Sie bald was neues anfangen –; wohl aus andern Motiven wünsch ich das, als  
die manchen andern; aber ich wünsch es sehr. Vor allem darum weil Sie daß die  
Empfindung hätten, daß die Leute, die über den Dichter des CHAROLAIS schrei-  
ben, eigentlich nicht mehr über Sie, sondern über einen andern schreiben, und  
^das es^ ist Einem, ich versichre Sie, daß ziemlich gleichgiltig, – was die Leute über  
25 einen andern schreiben.  
– Heute erst hab ich wieder Ihren Grund bewundert. Fr. ERL, die mit uns war,  
sagte: Wiefo ist er ihm noch nicht weg gekauft worden? –  
Kömen Sie bald, vielleicht zu Tisch? Ich dictire jetzt manchmal Nachmittag also  
wärs mir lieb, wenn ich früher von Ihrem Kömen unterrichtet wäre. – Vormittag  
30 spielen wir 3mal TENNIS, was mir enorm viel Vergnügen macht. Müffen Sie auch,  
sobald Sie Währinger geworden sind.  
Wir grüßen Sie beide und die Kinder. Olga war von Ihrem Brief so ergriffen, daß  
sie eine Thräne im Augenwinkel hatte. Ich sage nichts als: dos is e Dichter. Aber  
ich hab mich sehr gefreut. Warum »aber«?  
35 Herzlichst  
Ihr

A.

Brief, 2 Blätter, 5 Seiten, Umschlag, 2010 Zeichen

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

Versand: 1) Stempel: »Wien 18/1 110, 26. 5. 05, 8–9N«. 2) Stempel: »Rodaun, 27 [5. 1905], 8–9V«.

- ▣ Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Wien, Zürich: *Europaverlag* 1992, S. 173–174.